

Der
Todt als eine Seligkeit

für diejenige;

die in dem Herrn sterben

wurde

über Offenbarung Johannis 14 Capitel. 13. v.
ben

Der am 12^{ten} Febr. 1756 geschehenen
Beerdigung

Herrn Matthias Heinzelmanns,
treu fleißig gewesenen Zwölften Evangelisch Lutherischen
Predigers in Philadelphia

vor

einer zahlreichen Leichen Versammlung in englischer Sprache
vorgestellt

von

Magister Israel Accrelus,

Schwedischen Probst und Prediger in Christina
und hernach

auf vieler Begehren aus dem Englischen ins Deutsche
übersetzt

von

Johann Fridrich Handschuch,

Evangelisch Lutherischen Predigern

nebst

des Uebersetzers

kleiner teutschen Rede.

Philadelphia: Gedruckt und zu haben bey Benjamin
Franklin und Anton Armbrüster 1756.

BX8080
H4 A4
Office

86063
ol

Den
über das frühzeitige Absterben
des
nunmehr seligen

Herrn Matthias Heintzelmanns,

von Herzen
betrübten und Leidtragenden

Witwe,

Schwieger Eltern,

Schwägern und Schwägerinnen,

Amis Brüdern,

Eltesten,

Vorstehern

und

einer ganzen evangelisch Lutherischen Ge-
meinde zu Philadelphia,

wie auch

allen übrigen Freunden und Bekannten
des seligen Mannes

werden

diese

bei seiner Beerdigung

gehaltene

Predigt und kleinere Rede

in

herzlicher Einfalt

gewidmet

gewidmet und übergeben
^{unter}
dem aufrichtigen Wunsch,
^{daß}
der Barmherzige Gott
^{derselben}
aufmercksame und Heilsbegierige
^{Lesung}
mit seinem göttlichen Segen
^{an}
Ihre allerseits mit dem Blut des Sohnes
Gottes theuer erkaufte Seelen
begleiten
und
eben dadurch auch
^{des}
seligen Mannes und Lehrers
Lehre, Leben und Wandel
^{im}
gesegneten Andenken
erhalten
wolle.

Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im
Segen. Spruch. Salom. 10, 7.

Des Gerechten wird nimmermehr verges-
sen. Psalm. 112, 6.



Offenbarung Johannis 14. Cap. 13. v.

Selig sind die Todten, die in dem HErrn
sterben, von nun an. Ja der Geist
spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

Es kan mancher göttlicher Trost und ein reich
und mannigfaltiger Segen von dem so
fürchterlichen Todes Namen hergeleitet werden.
Man solte es wohl kaum dencken, daß ein so
fürchterliches Wort so viel Süßes bey sich ha-
ben könnte. Allein das Evangelium von Jesu
Christo ist eine Quelle der Wunder. Es hat alles/ was
in sich selbst erschrecklich ist, so gar auch den Todt zum Bes-
ten der geliebten Kinder Gottes geheiligt.

Der Todt mit allen seinen bey sich habenden Umständen
kan dem Gemüthe eines Gläubigen viele heylsame und ge-
heiligte Lehren an die Hand geben. Auch alsdenn, wenn
er mit aller seiner Macht erscheinet und das ganze menschliche
Geschlecht in Staub und Asche legt. Obgleich er einen un-
busfertigen Sünder angreift und dessen Leib und Seele mit
Todes Angst erfüllet: Ob gleich er einen Gottseligen Chris-
ten anfält, aber auch durch den Glauben wieder überwun-
den wird: Ob gleich er unter unsern Freunden und Bekan-
ten eine grosse Verheerung anrichtet, in unsere Familien ein-
bricht und diejenigen aus unserer Mitte hinweg nimt, die
uns am nächsten und liebsten sind; so mag ihn ein Gläubi-
ger dennoch als eine grosse Wohlthat und Seligkeit ansehen.

Die Natur hält es vor schwehr, eine so seltsame Sache zu
A lernern

lernen und es will ihr gar nicht ein, es nur einmahl zu glauben. Wie erschrecklich ist nicht der Todt dem Fleisch und Blute? Was vor Entkräftungen muß nicht der Leib ausstehen? Was heftige Todes Kämpfe empfindet nicht die Seele? Was vor Zittern, Zucken und Ziehen wandeln nicht oftmals auch den besten Christen in der Todes Stunde an? Kan denn dieses wohl eine Wohlthat seyn, das da die schöne Leibes Gestalt in einen eckelhaften Roth verwandelt? Kan uns der Todt wohl zur Wohlthat werden, der uns unsere Augen in eine lange Finsternis einschliesst und uns einer reichen und mannigfaltigen Menge sinlicher Dinge beraubet? Kan das eine Wohlthat seyn, das die zwen vertraute Freunde, ich meine Fleisch und Geist, Leib und Seele von einander trennet? Ja allerdings! ist es eine Wohlthat. Das Evangelium von Jesu Christo hat Gnade und Kraft genug, diese finstere und traurige Gestalt vom Tode wegzunehmen und desselben dunkelste Seite in einen mannigfaltigen schönen Glanz zu setzen. Die Sonne macht an den allerschwärzesten Wolcken die schönsten Farben. Der dunkelste Mahregen weidet unsere Augen mit allen den Schönheiten eines Regenbogens. Ein herrliches Vorbild des Gnaden-Bundes, das dem Tode selbst kan eine anmuthige Gestalt geben und über das finstere Grab Licht und Freude schütten.

Hier ist treuer Kinder Gottes Segen. Hier ist der wahrhaftig Gläubigen ihre Seligkeit auch mitten in ihrem Tode. Hört, ihr Menschen Kinder! Hier ist eine Stimme vom Himmel, welche die Todten unter einigen sehr wichtigen Bedingungen selig preiset: Selig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

Aus diesen Worten werde ich mich in meiner gegenwärtigen Rede bemühen, vorzustellen

Den Todt, als eine Seligkeit für Diejenige,
die in dem HErrn sterben. Daben

Dabey werde ich untersuchen:

I. Welche es sind, von welchen man eigentlich sagen könne, daß sie in dem HERRN sterben, und denn erklären:

II. Was ihnen bey ihrem Todt vor eine Seligkeit ertheilet werde.

(1. Ueberhaupt: Denn sie ruhen von ihrer Arbeit.

(2. Insonderheit aber: Denn ihr Todt ist vom HERRN selber bestimt worden in Ansehung der Zeit, wenn: Der Art und Weise, wie und des Orts, wo sie sterben sollen.

DER HERR wolle uns mit den Einflüssen seines Heiligen Geistes begnadigen und uns lehren, wie wir leben sollen, daß unser Todt unsere Seligkeit werde.

Der Erste Theil.

IN den Menschen ist gesetzet, einmal zu sterben, darnach aber das Gerichte Ebr. 9: 27. So ist die Verdammnis der ungläubigen und unbussfertigen Sünder ihr gewisses bescheidenes Theil. Sie wandeln nach dem Fleisch und nicht nach dem Geiste. Sie sind Feinde des Creuzes Christi, denen der Bauch ihr Gott ist/ und ihre Ehre zu schanden wird (ihre Ehre in ihrer Schande ist) die irdisch gesinnet sind und also ist ihr Ende das Verdammnis. Philipp. 3: 18. 19.

Aber selig sind die Geliebten Gottes in Jesu Christo. Denn der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen. 2 Timoth. 2, 19. Nichts, das weniger ist, wird ihnen beschieden. Denn gleichwie sie an den Herrn glauben und in dem Herrn leben: Also sterben sie in dem Herrn und ihr Todt ist ihnen eine Seligkeit.

Christus ist der Weg und die Wahrheit und das Leben: Niemand kommt zum Vater denn in ihm und durch ihn. Joh. 14, 6. Er ist der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. 23, 6. Der nicht nur für unsere Sünden des Todes Bitterkeit am Creuze ausgestanden und unsere Sünden auf sich genommen, sondern auch in seinem Blut diesen Bund mit uns gemacht hat: Daß wenn wir an Ihn glauben, der die Gottlosen gerecht macht; so werde uns unser Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet und seine Gerechtigkeit solle uns zugerechnet werden. Röm. 4, 5. 6. Ist jemand in Christo; so ist er eine neue Creatur. 2 Corinth. 5, 17. Eine jede neue Creatur ist in Christo. In Ihm, nicht so wohl durch ein bloß äußeres Bekenntnis, als vielmehr durch innere Veränderung, durch Reinigkeit des Herzens und durch die Einwohnung seines heiligen Geistes. In Ihm, so daß wir auf eine Geheimnis volle Weise in ihn hinein gepflanket sind und eben dadurch von Ihm eine geistliche Kraft empfangen, wie die Glieder des natürlichen Leibes vom Haupte und die Zweige vom Weinstock. Ich kenne einen Menschen in Christo, spricht der Apostel 2 Corinth. 12, 2. und meint damit einen wahren Christen. Alle diejenigen, so der Frucht und Kraft des für sie ausgestandenen Leidens Christi dergestalt sind theilhaftig worden, daß sie mit seinem Blut abgewaschen und gereinigt sind, suchen nicht nur und begehren, in Ihm erfunden zu werden, sondern auch in Ihm zu leben, an Ihm zu hängen und endlich in Ihm zu sterben.

g sind die Todten, die in dem Herrn Jesu Christo
sterben

sterben. Er ist ihr geistliches Leben, der sie mit seinem lebendig machenden und inwohnenden Geist belebet und geistliche Bewegungen in ihnen erwecket hat, so daß sie in Christo leben und Christus in ihnen. Galat. 2, 20. Der Todt gehöret eben so wohl zu ihrem Eigenthum, als das Leben. Es sey das Leben oder der Todt, alles ist ihre 1 Cor. 3/ 22. Denn leben sie; so leben sie dem H^{er}rn: sterben sie; so sterben sie dem H^{er}rn. Darum sie leben oder sterben; so sind sie des H^{er}rn. Röm. 14, 8. Wer eine neue Creatur in Jesu Christo geworden, der weiß und glaubet es vestiglich, daß der leibliche Todt mit aller seiner Macht unter Gottes, unsers lieben himlischen Vaters Regierung stehe. Christus hat Hölle und Todt überwunden und ihnen ihren Stachel genommen, daß der leibliche Todt nun nicht mehr Schaden kan. Er muß dem Volcke Gottes zu ihrem Besten dienen. Er muß die Ehre Gottes und das Reich Jesu Christi befördern und Vermöge der Gnade des neuen Bundes ist er dem Gläubigen vortheilhaftig worden. Denn er bekennet mit dem Apostel frey heraus: Christus ist mein Leben und sterben ist mein Gewinn. Philipp. 1, 21. Und wenn sein letztes Ende heran nahet; so finden wir sein Verlangen in den Worten Bileams ausgedruckt: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten und mein Ende werde wie dieser Ende. 4 Buch Mose 23/ 10.

Der andere Theil.

Selbe nun in dieser geistlichen Vereinigung mit Gott und im lebendigen Glauben an Jesum Christum abscheiden, die sterben in dem H^{er}rn und denen werden bey ihrem Todt viele Wohlthaten geschencket, nemlich eine große Seligkeit. Diese werde ich in dem andern Theile meiner Rede bey dem Wort: Ruhen, eine Ruhe von ihrer Arbeit erwecken. Was führet dieses gegenwärtige Leben anders mit sich als Mühe und Arbeit? Sind nicht unsere Tage wie eines Tagelöhners? Was führet unser künftiges Leben an-

herv mit sich, als Ruhe und Zufriedenheit? Ein Anecht
sehnet sich nach dem Schatten und ein Tagelöhner,
daß seine Arbeit aus sey. Hiob. 7, 1. 2. Selig sind
die Todten, die in dem HErrn sterben, denn sie ruhen
von ihrer Arbeit.

Sie ruhen von ihrer Arbeit, die sie im geistlichen
Streit gehabt und genossen nun ihren Lohn und die
Crone der Herrlichkeit. Der heilige Apostel Paulus sol-
te durch Neros Schwerdt hingerichtet werden, damit er sei-
ne Arbeit und seinen Lauf im Blut vollenden mögte. Und
jedennoch freuete sich sein Herz, wenn er daran gedachte,
daß sein Lauf bald zu Ende gehen würde. Ja! in Betrach-
tung jener herrlichen Belohnung triumphirete er schon zum
voraus: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich
habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.
Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtig-
keit. 2 Tim. 4, 7. 8. Hier ist die Belohnung eine ewige
Seligkeit, welche Christus mit seinem theuern Blut und Todt
erworben und seinen arbeitenden Heiligen verheissen hat. Sey
getreu bis in den Tod; so will ich dir die Crone des
Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10. Ein müder Wan-
dersman hält die letzte Tages Stunde vor die beste, weil sie
ihn zur Herberge bringt, wo er ausruhen soll. Ein tapferer
Soldat freuet sich über die allerletzte Feld Schlacht. Er
fechtet um den Ehren Lohn, den er vor Augen hat und en-
det den Kampf mit Muth, Vergnügen und Sieg.

Welche in dem HErrn sterben, die ruhen von der Ar-
beit der Irthümer und der unrichtigen Meinungen
und sind in einen Stand der Erkenntnis und der Er-
leuchtung getreten. Das Todes Thal ist ja wohl frey-
lich ein finsterner Weg: Es führet aber doch in die Gegenden
eines vollkommenen Lichts hinein. Jetzt erkennen wir es
Stückweise, spricht der Apostel. Jetzt sehen wir durch
einen Spiegel in einem dunkeln Wort: denn aber wer-
den wir Gott und unsern Heyland von Angesicht zu
Angesicht

Angeſicht ſehen. 1 Corinth. 13, 12. und ihn aus einer wirklichen und unmittelbaren Anſchauung erkennen, wie Gottſeine Creaturen erkennet, wie ein Geiſt den andern Kraft einer uns unbekannten und den Geiſtern gemäſſe Empfindung erkennet.

O! was vor ein unausſprechlich groſſes Vergnügen wird es nicht den Dienern des Evangelii ſeyn, die mit eckelhaften und verdrießlichen Streitigkeiten ſind in dieſer Welt abgeſenget worden, und die bey manchen ſchweren Schrift Stellen ganz beklemmt und verlegen geweſen, wenn ſie an jenen Ort des Lichts und der Herrlichkeit anlangen werden, wo alle Finſternis des Verſtandes ſoll vertrieben und von den heiligen Geheimniſſen die Decke abgenommen werden, wo Zweifel und Schwierigkeiten auf ewig verſchwinden ſollen.

Ach! was vor Verwüſtung und Schaden hat nicht das Geſchrey der Streitigkeiten auf die Kirche Chriſti zu aller Zeit gebracht? Was vor Zank und Zwietracht hat es nicht unter den Chriſten erwecket? vornemlich aber wo Eifer und Unwiſſenheit ſich mit einander vereiniget und Feuer und Finſternis mit ins Heiligthum gebracht hatten. Das hat Liebe und Warmherzigkeit aus dem Hauſe Gottes verbannet, das hat gemacht, daß der Geiſt der Gnaden mit Betrübniß wieder geſwichen iſt. Der Todt führet in der That keine geringe Seligkeit mit ſich: ſintemahl er uns von dieſen Unordnungen und dieſem heftigen Gezäncke erlöſet und uns an den Ort der Ruhe, in den Tempel Gottes in der Höhe bringt, wo man den Lermen der Religions Streitigkeiten nicht mehr höret, ſondern wo ein vollkommenes Licht den Grund zu einer vollkommenen und ewigen Liebe leget.

Der Todt macht der Sünden Arbeit ein völliges Ende und verſetzet uns in den Stand einer vollkommenen Heiligkeit. Die Heiligung oder Vollkommenheit eines Chriſten iſt in dieſem Leben nicht ſo gleich völlig da, ſondern ſie gehet nach und nach und Stufen weiſe vor ſich. Die

A 4.

ſündlichen,

sündlichen Lüste und Begierden können wohl durch den inwohnenden Geist der Gnaden so weit überwunden werden, daß sie nicht mehr in unserm sterblichen Leibe herrschen dürfen; Denn es ist nichts verdamliches an denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Die sündlichen Lüste aber können doch nicht so gänzlich ausgerottet und getilget werden, ehe und bevor der sterbliche Leib nicht ganz zernichtet ist. Denn wir sollen vor dem Throne Gottes ohne Fleck und Fehler, ohne Gebrechen und Schwachheit, mithin unbefleckt und unsträflich stehen. Offenb. Joh. 14, 5. Unsere Kleider sollen gewaschen und helle gemacht werden im Blut des Lammes und wir sollen Ihm Tag und Nacht ohne Sünde dienen in seinem Tempel. Cap. 7, 14. 15. Wenn uns der Todt von der Welt nimt; so führet er uns aus des Teufels Herrschaft und Gegend heraus. Alle übrig gewesene Lüste des Fleisches werden da aufewig zernichtet. Des Leibes Todt ist der Sünden endlicher Todt. Das Grab ist der Ort, worin viele unruhige Ubelthaten verscharret werden, die den Geist nur gar zu oft beslecket und aus seiner Ruhe gebracht haben.

Freuet euch, ihr arme schwache Christen! die ihr habt mit euren inwohnenden Sünden lange gekämpft und mit euren starcken und unruhigen Verdorbenheiten einen heiligen und täglichen Krieg geführt. Freuet euch! denn für euch ist eine Ruhe im Grabe vorhanden. Hebet eure Häupter auf, wenn ihr an den Todt gedencket, darum daß sich eure Erlösung naht. Der Todt ist euer Erlöser. Er ist wie derjenige Engel, den Christus zu Petro sendete, ihm die Ketten abzuschlagen und ihn aus dem Gefängnis zu erretten. Er mag euch wohl schlagen und entsetzen, wie er denn auch in der That finster und fürchterlich genug aussiehet: Aber seine Botschaft ist doch nichts anders als Licht, Friede, Heiligkeit und Seligkeit.

Ferner wenn die seligen Seelen von der Last ihres Fleisches erlöst werden; so ruhen sie von der Arbeit der
Surchs

Furcht, die sie unter den **Drohungen Gottes** empfunden und werden in den **würcklichen Besitz** der **verheissenen Seligkeiten** gesetzt. Sie ruhen und sind **Nachfolger** derer, die durch den **Glauben** und **Gedult** erben die **Verheissungen**. Hebr. 6, 12. So lange wir in diesem **Leben** sind; so finden wir in der **heiligen Schrift** noch viele **Drohungen**, die die **Heiligen** so wohlangehen, als die **Sünder**. Wo die **Kinder Christi** mein **Gesetz** verlassen und in meinen **Rechten** nicht wandeln: So sie meine **Ordnungen** entheiligen und meine **Gebote** nicht halten; so will ich ihre **Sünde** mit der **Ruthe** heimsuchen und ihre **Missethat** mit **Plagen** spricht der **HERR**. Ps. 89, 31. 32. 33. Wenn sie aber der **Todt** vor ihres **himlischen Vaters** Angesicht geführt hat; so werden sie sein **Gesetz** nicht mehr verlassen. Da sind keine **Übertretungen** mehr, die mit der **Ruthe** bestraft werden müssen. **Streiche** und **Züchtigungen** hören da auf ewig auf.

Weiter ist hier **Ruhe** von aller **Arbeit** der **Mühe** und der **Sorgen**. Hier ist der **Stand** einer **vollkommenen Zufriedenheit**. Die **Todten**, die in dem **HERN** sterben, sind von alle dem **Mangel** befreiet, den wir von dem **ersten Adam** her, haben und sind mitten in die **höhere Seligkeiten** versetzt, welche uns der **andere Adam** erworben hat. Uns wird nicht mehr **hungern** noch **dürsten**, es wird auch nicht auf uns fallen die **Sonne** oder irgend eine **Hitze**, noch irgend ein empfindlicher **Einfluß** von den **Elementen** dieser **Welt**. Das **Lamm** mitten im **Stuhl** wird uns weiden mit **himlischer Weide**, die sich für unsere **gereinigte Naturen** schicken wird, und uns leiten, ganze **Züge** eines uns noch **unbekanten Vergnügens** zu trincken, welche mit **lebendigen Wasserbrunnen** beschrieben werden. Wir werden **Gott** selber, die **ursprüngliche Schönheit** und die **Quelle** alles **Vergnügens** sehen. Wir werden unsern **HERN JEsum Christum** sehen, als das **allerschönste Bild** des **Vaters**, den **Glanz** seiner **Herrlichkeit** und das **Ebenbild** seines **Wesens**. **Gott** selbst wird abwischen alle **Thränen**

nen von unsern Augen. Offenb. Joh. 7, 16. 17. Der Todt ist der Sünden Sold: Und dennoch ist eben dieser Todt gezwungen, unserm grossen Erlöser zu dienen. Denn er führet uns in den Besiz desjenigen ewigen Lebens, welches ist die Gabe Gottes in Jesu Christo, unserm HErrn. Röm. 6, 23.

Endlich nimt der Todt mit einem Gläubigen einen seligen Wechsel vor. Er nimt ihn von der in der Gesellschaft der Sünder und der Feinde ausgestandenen Nähe heraus und bringt ihn zur Ruhe, in die Gemeinschaft Gottes, seines Heylandes, seiner Lieben Heiligen und der unzählbaren Menge der heiligen Engel. O! wie entsezlich sind nicht manche gottselige Seelen mit des Vots Seele in Sodom hier auf Erden gequälet worden! Wie ofte haben sie nicht darüber geklaget, daß Gott sein Angesicht vor ihnen verborgen und Christus sich vor ihnen verstecket habe und daß alle Einflüsse des heiligen Geistes ihnen wären mercklich entzogen worden!

Es ist eine grosse Scheidewand zwischen uns und iener glückseligen Welt, so lange wir hier in diesem Leben sind. Mit was erstaunender Freude wird nicht ein armer und demüthiger Christe in diese heilige und vortrefliche Gesellschaft treten, wenn der Todt diese Scheidewand abbrechen und ihn von dieser gottlosen Welt wegnehmen wird. Es muß eine Seele bey diesem seligen Wechsel in der That mit diesen und dergleichen Ausdrücken mehr erfüllt werden: Es ist besser vom Leibe abwesend und bey dem HErrn Jesu zu seyn! Es ist besser mitten in dem himlischen Jerusalem und in der heiligen Gesellschaft der erstgeborenen Gott anbeten und Ihm dienen, denn die allerreineste Kirche hier auf Erden! Auf ewig gute Nacht ihr Sünden und ihr Sünder! Gute Nacht in alle Ewigkeit ihr Versuchungen und ihr Versucher!

Also habe ich in verschiedenen Umständen gezeiaet, wie der Todt eines Gläubigen ihm überhaupt zu seinem Besten diene
und

und wie er ihm durch die Gnade Gottes in Jesu Christo eine Seligkeit sey. Ich will nun weiter gehen und auch zeigen, wie der Todt eines Christen in allen daben mit vor-
kommenden besondern Umständen so etwas mit sich führe,
das dem Gläubigen zu seinem Besten dienen kan.

Christus hat die Schlüssel der Hölle und des To-
des, Er war todt: Und siehe! Er ist lebendig von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. Joh. 1, 18. Er weiß
gar wohl, wie er alle Umstände des Todes seiner Gläubigen
zu ihrem Besten einrichten solle. Er setzet ihnen die Zeit, wenn:
Die Art und Weise, wie und den Ort, wo sie sterben sollen.
Und dieses alles bestimmt Er nach den Regeln einer unerforschli-
chen Weisheit und wie es seine Treue und Liebe erfordert.

1.) Die Zeit, wenn wir sterben sollen, ist von Christo
bestimt worden. Wenn er uns in unsern jungen Jahren
abfordert; so verwahret er uns dadurch vor manche Versuchung
und Sünde. Manche Seelen der Jünglinge und der Jung-
frauen haben Gott wohlgefallen und sind ihm lieb ge-
wesen und werden weggenommen aus dem Leben unter
den Sündern und werden hingerückt, daß die Bos-
heit ihren Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre
ihre Seele betrüge. B. Weish. 4, 10. 11.

Wenn unser hochgelobter Herr vorher siehet, daß eine
und andere schwere Kümmeriß uns eben überfallen will oder
einige starke Versuchungen auf uns los kommen; so leget
er seine Hand mitren in unserm Leben an uns und verbirget
uns in unser Grab darwieder. Dasselbe ist manchen gott-
seligen Menschen ein süßer Schlupfwinkel vor dem Tag eines
allgemeinen und öffentlichen Elendes und vor der Kraftlosig-
keit und Schwachheit eines hohen Alters gewesen.

Wenn Er unser Leben auf viele Jahre hinaus verlängert;
so haben wir schöne Gelegenheit, unserm Gott desto mehr
Dienste zu thun. Wir genießen auch eine längere Erfahrung von
seiner

seiner Macht/ Weisheit und Barmherzigkeit. Zuweilen versüßet er seinen betagten Kindern den Durchgang durchs finstere Todes Thal mit einer nähern und klärern Einsicht in die himlische Herrlichkeit. Er schencket ihnen eine starcke und überaus wichtige Hofnung von jener Freude und einigen süßen Vorschmack derselben, so daß sie mit dem alten Simeon in seiner Sprache sprechen können: **HErr! nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.** Luc. 2, 29. 30.

2.) Die Art und Weise, wie wir sterben sollen, ist von Christo auch bestimmt worden. Wenn uns der Tod durch einen plötzlichen Schlag darnieder leget; so sehen sich unsere Seelen, ehe sie sich es versehen, mitten im Paradies mit unaussprechlicher Freude umgeben. Wenn unsere sterbliche Natur nach und nach und Stufenweise abnimmt; alsdenn haben wir eine kostbare Gelegenheit zu einer noch lebendigern Glaubens Übung. Da können wir uns vorher noch mit dem Tode recht bekant machen und in der Zubereitung auf unserm Abschied täglich noch mehr zu nehmen.

Da können wir manche nützliche Todes Betrachtungen zur Ehre Gottes reden und denen Hinterlassenen manchen gesegneten Eindruck geben. Wir können unsere liebe Angehörigen bitten, nöthigen, ja ihnen einschärffen, uns auf denselben Weg zu folgen und ja zu machen, daß wir uns vor dem Throne des Lammes wieder antreffen.

3.) Unser Herr thut es auch zu unserer Seligkeit, wenn er den Ort bestimmt/ wo wir sterben sollen/ ob wir sollen in unserer Heimath oder in der Fremde abscheiden. Für einige unter uns hält er es fürs beste, daß unsere Freunde um uns herum stehen und uns die Augen zu thun sollen, damit sie uns mit göttlichen Trostes Worten beystehen und stärken können, oder damit sie auch lernen, wie sie sterben müssen. Für andere siehet es unser Herr vor gut an/ daß sie

sie mitten unter fremden Leuten und vielleicht gar mitten unter den Feinden durch einen gewaltsamen Todt sterben, auf daß er eben damit Gelegenheit gebe zu einem herrlichen Zeugnisse so wohl ihres Glaubens und Gottseligkeit als auch von der Kraft seines Evangelii. Wir mögen zu Lande oder zu Wasser, in unserm Vaterlande oder in fremden Ländern sterben; so soll solches alles denen zum Besten dienen/ die GOTT lieben und die nach seinem heiligen Vorsatz berufen/ gerecht und heilig gemacht worden. Römer 8, 28.

Es sind ohne Zweifel in dem grossen Rath Gottes einige geheime Ursachen, warum der Todt eines Menschen eben zu dieser Zeit und nicht auf eine andere bestimmt ist: Warum einige durch einen gewaltsamen Todt geschwind hingerissen werden und andere natürlicher Weise sterben und in ihrem Staub verwesen dürfen: Warum einige auf diesem Stück Landes und andere auf jenem sterben müssen. Denn alle Rathschlüsse Gottes stimmen mit seinem Gnaden Bund herrlich überein. Wir ergözen uns an dieser Betrachtung, weil wir derselben Wahrheit glauben. Lasset uns versichert seyn, daß unser HERR weise und gnädige Absichten in allen Umständen des Todes der Seinigen habe: Lasset uns sagen: HERR, wenn du willst, wie du willst und wo du willst; so bin ich es wohl zu frieden, meine Seele in deine Hände zu befehlen. Lasset uns unsere Seelen seiner Sorge ganz und gar empfehlen und uns nicht zu viel, noch zu ängstiglich um die Umstände unsers Todes bekümmern, wenn, wie und wo wir aus der Zeit und aus diesem Leben gehen sollen.

Kommt nun, ihr Christen! und erweget/ was vor ein herrlicher und erschrecklicher Unterscheid es sey zwischen dem Todt eines gottseligen und eines Sünders: Einer Seele, die in JESU Christo ist und einer solchen, die ihm nicht angehört und keinen Theil an ihm hat. Der Todt eines jeden Sünders hat alle das Uebel und den Schrecken würcklich bey sich, worinnen er in den Augen vernünftiger Menschen erscheint.

not. } Einem überzeugten und erschrockenen Sünder aber kommt er doch noch tausendmal erschrecklicher vor. Wenn das Gewissen bey herangenaheten Todt erwachet ist; so siehet es den Todt in seiner erschrecklichsten Gestalt an/ als den Fluch des übertretenen Gesetzes, als die erfüllten Drohungen eines erzürnten Gottes. Ein schuldiges und überzeugtes Gewissen siehet den Todt in allen seinen fürchterlichen Umständen an und erblicket eine Reihe von Jammer und Schmerzen, die nach dem Todte erfolgen. Ein solcher unglückseliger Mensch siehet den Todt auf einem fahlen Pferd auf ihn los reiten und die Hölle gleich hinter drein ihm nachfolgen.

Allein, wenn ein wahrer Christ den Namen des Todes mitten unter den Flüchen des Gesetzes liest; so weiß er, daß Christus, sein Heyland und Bürge ihn in solcher fürchterlichen Gestalt ausgestanden und ihm seine Macht und Schrecken genommen habe. Er liest dessen Namen im Sinne und in den Verheissungen des Evangelii und nennet ihn eine herrliche Wohlthat, eine Erlösung von der Sünde und von Sorgen, einen Eingang in die ewige Freude. Ein Gläubiger darf mitten in den Todes Nothen und in allen dessen Umständen ganz ruhig und zufrieden liegen, wie Daniel in der Löwen Grube, denn er kan ihm nichts schaden, noch viel weniger ihn verderben.

Lernet daher, ihr Christen! euch der unvernünftigen Furcht schämen, die ein natürlicher Mensch insgemein vor den Todt hat. Warum fürchtest du dich, deinen Leib sterben zu lassen? Hast du denn nicht Arbeit, Prüfungen und Versuchungen genug ausgestanden? Bist du denn so unwillig darüber, daß du sie solst zu Ende gehen sehen? Bist du denn im Kampfe nicht genug übervortheilet und nur gar zu ofte zu Boden geworfen worden? Gedencke an deine viele Gewissens Wunden, an die Zermalmung deines Geistes, an die Befleckungen deines Kleides, an den Verlust deiner Reinigkeit und deines Friedens. Kanst du denn es wohl leiden, daß dieses alles
noch

noch ofte wiederhohlet werden solle? Bist du denn darüber so unwillig, daß dieser Krieg ein Ende haben solle? Fürchtest du dich denn für Sieg und Triumph? Wornach ringest und seufzest du? Kämpfest und streitest du nicht um die Krone und um das Kleinod?

Erweget doch, ihr Christen! Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben/ denn sie ruhen von ihrer Arbeit. In dem finstern Todes Thal ist nichts, das dich beschädigen soll. Hebe dein Haupt auf, stehe auf und schüttele den Staub von dir ab. Jesus, dein geistliches Leben, soll dir in seiner Herrlichkeit geoffenbaret werden. Jesus ist Eigenthums HErr in dem Lande, wohin du gehest. Er wohnet daselbst, Er wartet daselbst auf dich und hat für dich ein vortrefliches Erbgut aufgehoben, worin du ohne Arbeit und Mühe seyn solst. Keinem unter seinen Einwohnern wird Unrecht gethan, noch werden desselben Rechte und Gerechtigkeiten verkürzet. Er wird nicht mehr von dir abwesend seyn, du solst auch nicht mehr über die Entziehung des Lichts seines Angesichts oder über seine allzukurze Gnaden Heimsuchung klagen. Es ist in dem Himmel, auf welchen du hoffest, dieses Vergnügen, daß wir sollen ewig bey dem HErrn seyn, seine Herrlichkeit beschauen und Ihn sehen, wie Er ist und daß wir Ihm gleich seyn werden.

Wie solten uns nicht diese Betrachtungen anjeko rühren und was vor einen Einfluß solten sie nicht billig in unsere Gemüther haben, absonderlich bey der Beerdigung unsers verstorbenen Freundes und Bruders, des Ehrwürdigen Herrn **Matthias Heinzelmans**, gewesenen Predigers dieser Lutherisch teutschen Gemeinde in Philadelphia. Ach! Er ist nun fort: Wir aber sind noch hier. Er ist ins Land der ewigen Glückseligkeit glücklich angekommen: Wir aber sind noch aus auf einem wütenden und brausenden Meer und werden zwischen Klippen und Wellen hin und her geworfen. Er ist in den Schoß des rechten Abrahams, unsers himlischen Vaters, aufgenommen worden. Er ist zur rechten

Hand

Hand Jesu Christi, unsers Bruders: Wir aber gehen noch in der Americanischen Wüste wie Schafe in der Irre. Er ist in die herrliche Wohnungen Gottes eingegangen und ist in die himmlische Gesellschaft der Heiligen und der Engel getreten: Wir aber wandern noch im Thränen Thal, im Thal des Seufzens und der Trübsal. O! wie selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit.

Was vor einen glückseligen Wechsel können wir nicht im Tode unsers würdigen Freundes entdecken, wenn wir ihn mit Glaubens Augen ansehen? Er war eine rufende Stimme in dieser Americanischen Wüste, ein Botschafter an Christus Statt, gesandt mit der Botschaft der Versöhnung zwischen GOTT und dem Sünder: Nun genießet er einen ewigen Lohn. Er war innerhalb wenig Jahren ein Pflege Vater von verschiedenen hundert Kindern dieses zunehmenden deutschen Geschlechts: Nun ist er des Erbtheils der Kinder Gottes im Licht theilhaftig gemacht. Er war ein unermüdeter Arbeiter in des HErrn Weinberg. Ihr Glieder von dieser Gemeinde, ihr Zuhörer in dieser Kirche! ich berufe mich auf euer allerseits eigen Gewissen, daß er seine Jugend Kräfte, ja so gar das Marck seines jungen Lebens in dem Werck des HErrn und zu eurer Seelen Heyl verzehret hat: Nun ist er zur Ruhe gekommen und ruhet in dem HErrn. So recht! Du frommer und getreuer Knecht! Du bist hier über wenigem getreu gewesen: Nun aber bist du in vielen herrlichen Dingen beschäftigt, nachdem du zu deines Herrn Freude eingegangen bist. Matth. 25, 23. O wie selig sind doch die Todten, die in dem HErrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit.

Mich deucht, ich höre die wehmüthigsten Klagen einer betrübt und beklemten Witwe über den frühzeitigen Verlust eines geliebten Ehemannes, welche wegen einer von Gottes Vorsehung zugeschickten Unpäßlichkeit jetzt außer Stand ist, demselben die letzte schuldige Ehre zu erweisen. Mich deucht, ich höre die zarte Stimme eines neugebornen Kindes, das da in
den

den Windeln über den Verlust eines lieben Vaters weinet, der noch eher seine Augen geschlossen hatte, als der Sohn das Sonnen Licht erblicken konnte: welcher noch eher aus der Welt gegangen, als der Sohn hinein gekommen war. Mit schuldiger Hochachtung sehe ich hier eine nicht geringe Anzahl meiner geehrten Mitbrüder und Diener am Wort in der Kirche Christi, die hier auf Erden nicht weniger Protestantisch als streitend ist, und unter denselben insonderheit den würdigen Prediger in dieser Gemeinde, der da über den Verlust eines Mitarbeiters und eines treuen Helfers, eines Tractanten, in welchem gewiß! kein falsch war, betrübt und wehmüthig ist. Eine grosse Gemeinde erscheint hier in Traurigkeit und mit tausend Klagen über den Verlust ihres herzlich geliebten Lehrers und Anführers ihrer Kinder. Mich deucht, ich sehe auch einen grossen Haufen Kinder, die da über den Staub eines Mannes Thränen vergiessen, der mehr ihr gütiger Vater als ihr Lehrmeister gewesen. Allein, meine Brüder und Schwestern! euer Mann, euer Vater, euer Bruder, euer Prediger, euer Lehrmeister und mein werthgeschätzter Freund und Bruder ist nicht verlohren, sondern er ist nur hingegangen, eine süsse Ruhe zu nehmen. Warum sollten wir über seine Glückseligkeit murren und sie ihm misgönnen? Alle seine Kranckheiten sind auf einmal geheilet. Alle seine Mühe und Arbeit Leibes und der Seele, des Fleisches und des Geistes sind auf ewig bey Seite gelegt. O! wie selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit.

Wachet auf, ihr Christen! Stehet auf und kommet der glückseligen Stunde entgegen, in welcher ihr dieses sündliche Fleisch und Blut ablegen und davon entkleidet werden sollt. O! lasset doch diesen befleckten Rock nicht so dichte und veste an euch anliegen, damit ihr denselben mit desto leichter Mühe und ohne Schmerzen ablegen könnet. Höre doch! Er rufet dich: Laß deinen Glauben und deine Liebe und deine Freude antworten: HErr ich komme. So gehe denn meine Seele, auf deines Erlösers Einladung, auf deines Geliebten

Beliebten Stimme hin. Siehe! Er erscheint, Er kommt. Gehe hin und komm ihm entgegen! Laß diesen Fleisches Rock fahren und ergreif dagegen heilige Ergößungen. Mache dich auf, ziehe deine schöne Kleider an, und werde Licht: denn die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. So scheine denn und sey ein Licht mitten unter den Geistern der vollkommenen Gerechten. O glückseliger Abschied aus der Zeit und von diesem Leben! O herrlicher Eingang in die Unsterblichkeit! Welchen uns Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit durch Jesum Christum verleihen wolle. Amen!

Ende der Ersten Predigt.

Johann

Johann Friedrich Handschuch,

Evangelisch Lutherischen Predigers

Kleine Rede.

Wenn du mich demüthigest, machest du mich groß.

DIESES sind Worte, die der Knecht und Mann Gottes David zu dem HErrn, seinem Gott, redete, nachdem ihn der HErr von der Hand seiner Feinde und von der Hand Sauls errettet hatte, wie 2. B. Samuelis Cap. 22 und im 18ten Psalm nach zu lesen ist. Eine weitläufige Erklärung darüber zu machen, leidet die mir vorgeschriebene Kürze der Zeit nicht: es bedarf es auch nicht einmal. Ein nachdenkendes Gemüth kan durch des heiligen Geistes Erleuchtung schon genug darben gedenken, wenn es sich vorstellt, wie David, der Mann Gottes zu dem HErrn, seinem Gott, nach ausgestandenen vielen innern und außern Leiden spricht: Wenn du mich demüthigest, machest du mich groß.

Nur dieses wenige wolle ein jeder doch ja wohl zu merken, nicht versäumen. Soll der neue Mensch leben; so muß der alte erdödet werden. Wollen wir samt Christo lebendig gemacht und samt ihm in das himlische Wesen gesetzt seyn; so müssen wir zuvor mit Christo sterben und durch die Kraft seines Todes der Sünde, der Welt und uns selbst absterben

ben. Wollen wir gerecht und heilig werden; so müssen wir vorhero Sünder seyn, das ist uns von Herzen als solche ansehen, die Unreinigkeiten unsers Herzens, die Befleckungen unsers Lebens recht erkennen lernen und an uns selber, an allen unsern eigenen Dingen, Würcken und Wercken einen wahrhaftigen Eckel kriegen. Wollen wir mit Christo zur Herrlichkeit erhaben werden; so müssen wir vorhero mit leiden. So wir anders mitleiden, spricht Paulus Röm. 8, 17. auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Wollen wir erlöset und selig werden; so müssen wir vorhero des Todes Bande und Bäche Belial empfinden und so zu reden, die Hölle im Gewissen fühlen. Denn erst tödtet der HErr und darnach macht er lebendig, erst führt er in die Hölle und denn wieder heraus. Wen der HErr reich machen will/ den machet er vorhero arm. Wen er erhöhen will/ den erniedriget er vorhero. 1 B. Sam. 2, 6. 7. Kurz! Soll etwas aus uns, sollen wir Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden; so müssen wir in unsern eigenen Augen vorhero ein Nichts, Sünder, Verdammungswürdige und unnütze Knechte und Mägde werden. Denn Gott der HErr siehet nur die niedrigen an und erhebet sie, die hingegen hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn, die zerstreuet er und machet sie zu schanden. Luc. 1, 48, 51. 52. Es bleibet bey den Worten Petri 1 Epist. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Ihr Kinder Gottes unter uns und alle, die ihr einige Erfahrung in den Wegen des HErrn habet, ihr müsset zu allen diesen Wahrheiten Ja und Amen sagen. Ihr werdet gestehen müssen; daß der HErr, euer Erbarmer mit euch ebenfalls einen solchen Weg gegangen sey und noch täglich gehe. Ihr werdet sagen müssen: es könne nicht anders seyn, es müsse so gehen, wenn es recht gehen solle.

Der ihr selbst gelassenen Vernunft, dem verzärtelten Fleisch und Blut, dem ungezogenen und unartigen alten Menschen
kömmt

Es ist es freilich widersinnisch, abgeschmackt und narisch vor und die sich klug dünckende Welt lachet und spottet nur wohl gar darüber. Es ist auch eben nicht zu verwundern. Denn der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1 Cor. 2, 14. Auch so gar noch nicht genug geübte Kinder Gottes können sich nicht allezeit so recht drein finden, es komt ihnen manchemahl gar zu wunderlich vor, wenn sie Gott durch solche enge Wege führet, die mit lauter Dornen und Hecken der innern und äussern Trübsal besetzt und vermachet sind. Jedoch, da sie sich unter des heiligen Geistes Zucht befinden; so lernen sie sich je länger je besser bequemen und lassen es zuletzt dem Herrn gerne und willig zu, daß er seine Gerichte an ihren alten Menschen übe und sie in seinem heilsamen und gesegneten Schmelz Ofen demüthige, läutere/ reinige und heilige. Denn sie wissen: Wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden/ daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe 1 Petr. 4, 1. 2. Ja! sie kommen wohl gar noch so weit, daß sie Gott den Herrn, ihren Heiland und Erbarmen mit allem Bedacht und aus reifer Überlegung der Nothwendigkeit der Sache recht ernstlich darum bitten und also seuffzen:

Drum so tödt und schlachte hin

Meinen Willen, meinen Sinn,

Reiß mein Herz aus meinem Herzen:

Soltes auch seyn mit tausend Schmerzen.

Trage Holz auf dem Altar

Und verbrenn mich ganz und gar.

O du allerliebste Liebe!

Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Sie kommen wohl noch so weit/ daß sie mit David sprechen: Es ist mir lieb Herr! daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne Ps. 119, 71. Oder: Herr! Wenn du mich demüthigest, machest du

nich groß. Oder mit dem wohl erfahrenen, geprüften und gedemüthigten Apostel Paulus: Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne. Wenn ich schwach bin; so bin ich starck. 2 Cor 12, 9. 10.

Geliebteste! Unser hier vor uns im Sarg liegender Mitbruder, Herr **Matthias Heingelmann**, ein in den letztern Jahren seines Lebens beliebt, begabt und treu fleißig gewesener Lehrer in dieser Evangelisch Lutherischen Gemeinde/ hat auf diesen schmahlen Weg und durch diese enge Pforte gleichfalls gehen müssen. Er hat obige Wahrheiten nicht nur andern gelehret, sondern sie auch in seiner Masse und am meisten in der letztern Zeit seines blühenden Lebens wirklich erfahren. Seiner Natur gieng es zwar gar sauer ein, sich immerdar in Christi Todt zu geben, wie es insgemein mit allen Kindern Gottes so zu gehen pfleget: Doch führte die Gnade Gottes selbst zu aller Zeit den schwehren Streit. Was und wie viel mag er nicht in seinem 4 monatlichen sehr beschwehrlichen Kranken Lager durch die Gnaden Zucht des Heiligen Geistes innerlich an seiner Seelen erfahren haben, zu erzähl, da er in der heiligen Schrift und derselben allerwichtigsten Stellen sehr wohl bewandert war und solche seinen Weg Weiser und Erquickung auch in seinen Kranken Tagen sehr lieb? O wie klein, wie nichts, wie unnütz und unwürdig wurde dieser sonst begabte Mann in seinen eigenen Augen! Durch die innere und äußere Züchtigungen des Herrn wurde er nach und nach gewißlich so gedemüthiget, daß zu letzt aller Schein, alle Gelehrsamkeit, alle Kunst und Weisheit, alles Ansehen, alle sonst eben nicht zu verachtende Vortheile dieses Lebens, ja alles und jedes Vertrauen auf seine Gaben, Kräfte und getreuen Amts Führung ganz und gar weg fielen. Nichts, nichts, nichts blieb ihm übrig als das unwandelbare Wort Gottes in der heiligen Schrift und die Krafft und das Wesen des theuren Bluts des Sohnes Gottes und seines unschätzbaren und vollgütigen Verzeichnunge

nungs Todes. O! wie sahe er sich nicht in allen, auch in seinen allerbesten Wercken als einen unnützen und sündigen Knecht an! O wie suchte und seufzete er nach nichts mehr, als nur mit dem Blute Jesu, seines Heylandes, von allen seinen Sünden abgewaschen und gereinigt zu werden! Seine theuer erlösete Seele fand auch endlich, obschon nicht ohne manchen vorhergegangenen Kampf, Ruhe. So daß er in gelassener Willens Ergebung aus der Jammer vollen Zeit in die frohe Ewigkeit übergehen konnte: Ob wohl er noch in der schönsten Blüte seines Alters war, nur erst in einem funfzehn monatlichen Ehestande gelebet hatte und nicht ohne viele Hoffnung war, in dem Weinberg des HErrn noch ferner hin in Segen arbeiten zu können/ nebst dem aber auch eine herzlich geliebte hochschwangere Frau hinterlassen mußte.

Nun hat er einen guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und Glauben gehalten! Nun ist ihm schon beygelegt die Crone der Gerechtigkeit und ist aus der oft noch schwebenden streitenden Kirche durch seinen Erk-Hirten Jesum Christum in die ewig siegende und triumphirende aus Gnaden versetzt worden, woselbst er mit der seligen Schaar aller heiligen Engel und Auserwählten der hochheiligen Dreyeinigkeit ein ewiges und freudiges Halleluja in lieblichster Gemeinschaft anzustimmen, gewürdiger wird. Der HErr, HErr lasse sein Andencken in vielen Segen bleiben. Dieses, was von dem nunmehr seligen Mitbruder mit freudigen Gewissen und nur mit wenig Worten angeführet habe, ist schon hinlänglich genug, die hinterlassene herzlich betrübte Witwe, Schwieger Eltern, Geschwister, Schwäger, Amts Brüder, Elteste, Vorstehere und eine ganze Gemeinde, wie auch alle übrige Freunde zu trösten.

Es hat aber der HErr mit diesem Exempel auf mich und euch alle geziel. Nicht ohne Ursache hat er, wie er seine Fante, legen. Wir haben seine Tugend; selber sein Bekänntnis und seines Ende müssen.

Wohl

Wohlan! So laffet uns denn alle, samt und sonders noch in diesem Augenblick vor dem hier stehenden entseelten Leichnam unsers liebgewesenen Mitbruders in unser eigen Herz gehen und uns fragen, ob wir auch wohl etwas von oben angeführten Wahrheiten erfahren haben und bishero darin treu verblieben sind? Ihr Lieben! Es ist warlich! kein anderer Weg zu Christo und durch Christum zum Himmel. Alle, die selig geworden, haben auf diesen schmahlen Weg und durch diese enge Pforte gehen müssen. Ach! darum bitte ich einen jeden, der hier zugegen ist und dieses auch wohl lesen mögte, durch die Wunden des Sohnes Gottes und seinen bitteren Creuzes Todt: Lasset uns durch des Heiligen Geistes Gnaden Erleuchtung unsere Sünden, die Unreinigkeiten und Befleckungen unsers Herzens wahrhaftig erkennen! Lasset uns durch die Kraft des Todes Jesu und im lebendigen Glauben an Ihn der Sünde, der Welt, allen Eitelkeiten und Thorheiten dieses Lebens, ja unsern liebsten Lüsten und uns selbstem recht absterben! Lasset es uns nicht zu wieder seyn, wenn uns der Herr zu dem Ende demüthiget und züchtiget! Lasset uns bey gesunden Tagen in dem Wort und Wegen des Herrn uns fleißig üben und unsern Glauben rechtschaffen darnach prüfen, damit es uns auf unserm KranckenBette gleichfalls auch ein weiterer Weg Weiser und Erquickung seyn könne! Lasset uns feinbey Zeiten uns unter Gottes gewaltiger Hand ja recht demüthigen und vor seinen allerheiligsten Augen klein, unwürdig, unnütz, ja ein rechtes Nichts werden, damit Er auch aus uns etwas zum Lobe seiner herrlichen Gnade machen und uns zu seiner Zeit auch so erhöhen könne. Das gebe Er mir und auch allen durch Jesum Christum, unsern Heyland. Amen!

E N D E der zwenten Predigt.



Peter Brunholkens
Evangelisch Lutherischen Predigers in
Philadelphia,

Kurzer Aufsatz

Einiger

besonderer Lebens Umstände
des seligen Mannes.

SIEH etwas wenigens von der Geburt, Leben und Todt unsers Mit- und Amt-Bruders, löblichen Gebrauch nach, zu gedencken; So ist derselbe im Jahr 1726, im Monat October auf diese Jammer volle Welt gekommen. Sein Geburts Ort war die Stadt Saltzweedel im Churfürstenthum Brandenburg. Sein Vater war Stadt und Land Chirurgus oder Wund und Arzney Erfarner. In seiner Vater Stadt, wie auch in Stendal hat er die Schulen frequentiret und nachhero ist er auf die Königl. Preussische Hohe Schule in Sachsen gezogen. Von wannen er nach verschiedenen Jahren von den Herrn Doctoribus und Professoribus, wegen seiner redlichen Gemüths Gesinnung gegen Gott und Menschen, wie auch wegen seiner Geschicklichkeit, erwählet und nachdem er zum heiligen Predigt Amt von einem benachbarten Consistorio eingeweihet, in dieses Land gesandt worden: Alwo er am ersten Advents

Sontage

Sontage 1751 nebst seinem Mitarbeiter Herrn Schulzen zur Freude vieler angelanget. Mit wie vielem Fleiß er an der Jugend gearbeitet und mit welcher Treue er, nachdem ein ehrsamer Kirchen Rath ihn zum zweenen Prediger und Catecheten dieser Gemeinde erwälet, sein Amt verwaltet, ist einem jeden bekant. Seine Christliche Verheyrathung mit Conrad Weisers Esqrs. Tochter vor 15 Monaten, zu Tulpehacken weiß jeder. In welcher Ehe der lebendige Vater alles Fleisches ihn ein wohlgestaltetes Sohnlein geschenkt, so aber erst nach seinem Tode das Licht der Welt erblicket. In seiner langwierigen Kranckheit hat Gott ihn im Glauben, Demuth und Gedult väterlich geübet, bis er am vergangenen Montag Nachmittag, welches der 9te February war, um 2 Uhr in die ewige Ruhe gerufen worden/ da er wie ein Licht ausgeloschen und hat also sein Leben auf 29 Jahr, 3 Monate und etliche Tage gebracht. Nun der Herr, der Gott alles Trostes, tröste die betrübt Witwe und Anverwandte! Er sey ein Vater des vaterlosen neugebornen Kindleins! Und der Apostel Paulus rufet allen zu:

Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Hebr. 13, 7.

Den 9ten February gieng der Pfarrer Peter Brunholtz früh um 9 Uhr zu dem seligen Mübrüder hin, und ward von demselben gebeten/ ihm doch die Gefälligkeit zu erzeigen und 6 erbauliche Sterbe Lieder aufzusetzen, aus unserer Schule 6 Kinder zu nehmen, dieselbe vor seinem Sterbe Bette zu bringen und die ausgesuchte Lieder oder Verse daraus singen zu lassen. Welches denn auch geschehen und er hat bey völligen Verstande derselben Inhalt zugehöret. Worauf er ein paar Stunden darnach sanft und selig entschlafen.

Die Lieder und aus denselben gesungene Verse sind folgende:

1. Ich bin ja Herr! in deiner Macht,

Du

Du hast mich an das Licht gebracht,
Du unterhältst mir auch das Leben:
Du kennest meiner Wunden Zahl,
Weist, wenn ich diesem Jammerthal
Auch wieder gute Nacht muß geben:
Wo, wie und wenn ich sterben soll,
Das weist du, Vater, mehr als wohl.

2. Wen hab ich nun als dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Mit Trost und Rath weiß bey zu springen?
Wer nimt sich meiner Seelen an,
Wenn nun mein Leben nichts mehr kan,
Und ich muß mit dem Tode ringen,
Wenn aller Sinnen Kraft gebricht?
Thust du es Gott/ mein Heyland, nicht?

6. Der Teufel hat nicht Macht an mir,
Ich habe bloß gesündigt Dir,
Dir, der du Missethat vergiebest.
Was maßt sich Satan dessen an/
Der kein Gesetz mir geben kan?
Nichts hat an dem, was du, Herr liedest?
Er nehme das, was sein ist, hin;
Ich weiß, daß ich des Herrn bin.

Aus dem Liede.

1. Meine Liebe lebet noch,
Hat den Todt in Sieg verschlungen/
Durch der Hölle Marter Loch,
Ist sie freudig durchgedrungen:
Mein Licht ist nun wieder Licht,
Das im Grabe lag erbleichet,
Jetzt der Sonn und Sternen gleichet,
Mit verklärtem Angesicht.

6. Traget mich dem Grabe zu.

Das

Das die Lebens Sonn durchhellet,
 Komme nur/ du süße Ruh/
 Wenn es meiner Lieb gefället!
 Wenn sie ihre Stimm erhebt,
 Will ich, wenn das Fleisch erwachet,
 Welches sie lebendig machet,
 Seyn und bleiben, wo sie lebt.

Aus dem Liede.

1. Dein Will, O Gott! sey meines Willens Will!
 Dein Gnaden Rath sey meiner Wünsche Füll!
 Erfüll es nicht, O Gott, wenn, was der Seel nicht
 selig hier/
 Mein thöricht Fleisch begehrt von Dir.

2. Du weiser Gott! Du weißt, was mir gebricht;
 Ich, was mir nützt, das weiß ich selber nicht
 Und wünsche, was mir schadt: Mein Sinn, was vor
 mir ist/ vergift;
 Wie solt er sehn/ was künftig ist?

3. Was schreib ich viel dir meine Nothdurft für?
 Du weißt, was gut und giebst es gerne mir,
 Du treues Vater Hertz! Ach! schenckst du uns doch
 unbegehrt,
 Hast ungebetne Bitt gewährt.

14. Herz! wie du wilt; so soll mein Wille seyn:
 In Lieb und Leid bin ich und bleibe dein,
 Im Leben und im Todt/ in Schmach und Ehr, arm
 oder reich,
 Brancf und gesund, gilt alles gleich.

Aus dem Liede.

1. Du meiner Augen Licht!
 Schwing dich hinauf nach jenen Salems Pforten:
 Dann

Denn wo komtes her, daß es dir aller Orten
 An Muth/ an Kraft und Freudigkeit gebricht?
 Ist's nicht daher/ daß du nicht GOTT vertrauest
 Und in dem Jammerthal,
 Allein auf deine Qual,
 Und nicht auf jenes theure Kleinod schauest?

2. Drum auf! ermuntre dich:
 Die Wunden, die dir diese Dornen geben,
 Die wahren nur durch dieses kurze Leben.
 Denn dort versucht die Schlange keinen Stieb.
 Und du willst drob in Jesu Dienst ermatten?
 Wird nicht die Ewigkeit
 Die/ so in dieser Zeit
 Geschwitzt, mit Freud und Wonne überschatten?

3. Sieh! das erwürgte Lamm,
 Wie herrlich geht es dort auf Zions Auen,
 Und wie frolockt in solchen frohem Schauen
 Die Schaar, die hier zu dessen Hürden kam!
 Wie hörst du als mit Donner Stimmen Angen
 Das auserwählte Heer
 An jenem gläsern Meer,
 Und Moses Lied auf GOTTes Harfen klingen!

Aus dem Lied:

1. So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast/
 Nachdem du mich, O GOTT! bekehret hast;
 Ich bin ja auch im heiligen Bürgersorden
 Ein Glied und Hausgenosse GOTTes worden,
 Doch hab ich noch den Weg vor mir,
 Daß ich von himmen geh zu dir,
 Und das, worauf ich jetzt vertraue/
 Im Himmel offenbares schaue:

Drum

Drum bin ich ein Bürger und Pilgrim zugleich/
Und walle nach jenem verheissenen Reich.

2. Ich bin nun frey gemacht durch Jesum Christ
Und habe Recht zur Stadt, die droben ist:
Das Erbe ist auch mir vest beygeleget,
Wornach mein Hertz gewisse Hoffnung träget.
Doch hab ich nur allhier das Pfand
Und bin noch nicht im Vaterland.
So lang ich in dem Leibe wohne,
Erag ich noch nicht die Ehren Krone.
So bin ich ein Bürger und Pilgrim zugleich
Und walle nach jenem verheissenen Reich.

Aus dem Liede: Ist Gott für mich, so trete ic.

3. Der Grund, drauf ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut,
Das machet so daß ich finde
Das ew'ge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd.
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Das Lied.

1. Flügel, Flügel, Flügel her,
Flügel gleich den Winden!
O! wie wirds der Seelen schwer
In dem Leib der Sünden,
Die sie schaut mit Furcht und Graus,
Daß sie drum aus diesem Haus
Heut noch wünscht zu gehen aus!

2. Flügel, Flügel, Flügel her!
Hier ist nicht mein bleiben/
Ich hab überall nichts mehr

Hier mir zu zuschreiben,
Mir ist kein Haus zgedacht,
Das mit Händen ist gemacht,
Sondern selbst des Himmels Pracht.

3. Flügel, flügel, flügel her!
Will ich dort hin denken,
Und von dem mich machen leer,
Was fan abwärts sencken:
Hemmt des Fluges volle Kraft
Doch noch die Gefangenschaft,
Drin der Leib mich hält in Haft.

4. Flügel, flügel, flügel her!
Mir wirds lang zu wohnen
Hier auf diesem wilden Meer;
Doch weil Gott wird lohnen,
Jedes Thun; so tracht ich gern,
Zu gefallen meinem Herrn,
Ich sey nahe oder fern.

5 Flügel, flügel, flügel her!
Ob gleich Gott zum Leben,
Mir das Pfand das theur und hehr/
Seinen Geist, gegeben,
Der im glauben hier verspricht,
Was in Gott und seinem Licht,
Ist doch noch im Schauen nicht.

6. Flügel, flügel, flügel her!
Selbst mich aufzuschwingen,
Wo bey Gott der Engel Heer
Heilig, heilig, singen.
Wie verlanger mich so sehr!
Drum so ruf ich mehr und mehr:
Flügel, flügel flügel her!

Handwritten notes in cursive script, likely a library or collection stamp, partially legible as "Biblische Bibliothek..."

Valentine & Smith
was hand of pines
might be good but good
man in law

Valentine & Smith
were in same and who
will object to the same
Blanche & John the

your wife
has a son and daughter
John & Mary
John & Mary
John & Mary
John & Mary

Feb

